

10 Jahre Fachbibliothek Gesellschaftswissenschaften

Am 2. September 1974, am Vorabend des 25. Jahrestages unserer Republik, wurde durch den Direktor der Hochschulbibliothek im Hochschulteil Reichenhainer Straße 39/41 die Fachbibliothek Gesellschaftswissenschaften eröffnet.

In kurzen Abständen folgten die Fachbibliotheken Maschinenbau sowie Elektrotechnik/Physik, die sehr schöne Räume im neuen Sektionsgebäude beziehen konnten.

Mit der Schaffung größerer Bibliothekseinheiten durch die Verknüpfung fachlich benachbarter Zweigbibliotheken realisierten wir die Konzeption der dezentralisierten Hochschulbibliothek. Die Konzentration des vorhandenen materiellen und personellen Potentials ge-

stattete die Einführung rationaler Arbeitsmethoden, Verlängerung der Öffnungszeiten, die effektive Verwendung der Buchbeschaffungsmittel und die Bereitstellung interdisziplinärer Bestände.

In der Fachbibliothek findet die sektionspezifische, das heißt grundlegende und spezielle Forschungsliteratur Aufstellung, die vor allem für die Wissenschaftler der entsprechenden Sektionen und die Studenten des Fachstudiums zur Verfügung steht. Die Literatur für das erste und zweite Studienjahr wird in der Regel durch die Lehrbuchsammlung der Hauptbibliothek und über die Seminargruppenausleihe bereitgestellt. Mit der Freihandaufstellung der wichtigsten und aktuellsten Literatur konnte die Ar-

beit mit Literatur weiter verbessert werden. Der direkte Kontakt zwischen Benutzer und Buch und der damit verbundene schnelle Zugriff bieten echte Vorteile.

Mit der Zusammenführung der Bestände der einzelnen Zweigbibliotheken, die mit einer Bestandsbereinigung und -profilierung verbunden war, erfolgte der systematische Aufbau der Bestände. So erhöhte sich der Bestand der Fachbibliothek Gesellschaftswissenschaften von 15.000 Bänden 1974 auf über 30.000 Bände 1984. Ein weiterer Ausbau ist in den vorhandenen Räumlichkeiten nur begrenzt möglich. Im Lesesaal mit 24 Plätzen befinden sich etwa 350 laufende Zeitschriften und Zeitungen, die aktuellste und häufig benötigte Lehrbuch- und Forschungsliteratur, Nachschlagewerke, Fachwörterbücher, Gesetzbücher.

Immer mehr Wissenschaftler und Studenten nutzen den Lesesaal der Fachbibliothek, um sich mit der neuesten Literatur vertraut zu machen. Waren es 1975 etwa 3.800 Leser, stieg diese Zahl 1983 auf fast 9.000. Hier spielt die Vorbildwirkung der Wissenschaftler für die Studenten eine wichtige Rolle.

Mit dem Aufbau einer Informationsstelle und der dadurch erfolgten Konzentration vorhandener Informationsmittel auf dem Gebiet der Gesellschaftswissenschaften wurde eine bessere Beratung und Betreuung der Wissenschaftler und Studenten der Sektion Wirtschaftswissenschaften und Marxismus-Leninismus möglich. Individuelle Nutzerschulungen machen neue Mitarbeiter von Anfang an mit den vorhandenen Möglichkeiten bekannt und schaffen Voraussetzungen für eine rationelle Literaturarbeit. Durch den weiteren Ausbau von Kooperationsbeziehungen zu leistungsfähigen Bibliotheken und Informa-

tionseinrichtungen der DDR, zum Beispiel der Hochschule für Ökonomie, der Sächsischen Landesbibliothek und mehreren Universitätsbibliotheken, ist es möglich, wichtige Literatur zeitweise für Wissenschaftler zu beschaffen.

Mit der Ausleihe von Belletristik, Schallplatten und Bildern leistet die Fachbibliothek ihren Beitrag zu einer sinnvollen Freizeitgestaltung für Mitarbeiter und Studenten.

Die Sammlung und Erschließung der Diplomarbeiten und Großen Belege ermöglicht eine umfassende Nutzung und Auswertung dieser Arbeiten. Eine gute Zusammenarbeit mit den Wissenschaftlern der Sektionen ist für die Arbeit besonders wichtig. Die Kenntnis der Forschungsschwerpunkte und Studienpläne ist Voraussetzung für eine gezielte Unterstützung der Wissenschaftler und Studenten mit den bibliotheksspezifischen Möglichkeiten.

Die Nutzung und Wirksamkeit der Fachbibliothek Gesellschaftswissenschaften in den vergangenen zehn Jahren zeigen, daß der von der Hochschulbibliothek beschrittene Weg richtig war. Es wurde damit ein Beitrag zur Realisierung der im Beschluß des Politbüros des ZK der SED vom März 1980 gestellten Aufgaben geleistet.

Die Bildung von Fachbibliotheken führte zu einer höheren Qualität in der Literaturversorgung und einer rationelleren Gestaltung der Arbeitsorganisation.

Die gewachsene Leistungsfähigkeit gegenüber vielen kleineren Zweigbibliotheken macht die Vorteile deutlich.

Eine Übernahme dieses Modells durch weitere Universitäts- und Hochschulbibliotheken der DDR zeigt die Bedeutung über unsere Hochschule hinaus.

Dipl.-Bibl. Dagmar Rennert, Leiterin der Fachbibliothek



Bibliothekarin Maria Langer ist eine der Kolleginnen, die bereits seit 10 Jahren in der Fachbibliothek Gesellschaftswissenschaften tätig sind.

Gemeinsame Nutzung von Versuchsständen der TH und der TU Dresden

Auf der Grundlage einer Vereinbarung zwischen der Sektion FPM unserer Hochschule und der Sektion Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen der TU Dresden wurden im Studienjahr 1983/84 im Rahmen der Lehrveranstaltung „Laborpraktikum Werkzeugmaschinen“ insgesamt vier Versuchsfeldübungen gemeinsam durchgeführt. 16 Studenten der TU und 11 Studenten der TH aus der Fachrichtung Fertigungsmittelenwicklung nahmen an den Versuchen teil.

Den Studenten wurden ergänzend zu den Vorlesungen zusätzliche praktische Kenntnisse auf dem Gebiet der Automatisierung von Werkzeugmaschinen vermittelt. Mit der Besichtigung von weiteren Lehr- und Forschungsversuchsständen erhielten sie zugleich einen Überblick über die Arbeit an der Partnersektion.

Zur Vorbereitung auf die Versuche wurden an beiden Sektionen vorhandene Versuchsfeldanleitun-

gen genutzt. Da die in beiden Einrichtungen gehaltenen Vorlesungen unterschiedliche inhaltliche Schwerpunkte haben, wurde von den Studenten ein zusätzliches Literaturstudium und damit ein selbständiges Erarbeiten von Lehrstoff betrieben.

Die Leistungsbewertung bei den durchgeführten Versuchen zeigte, daß sich alle Studenten sehr gründlich auf die Lehrveranstaltung an der Partnersektion vorbereitet hatten.

Die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Versuchsfeldausbildung wird im nächsten Studienjahr in erweiterter Form fortgesetzt, da dieser Austausch eine wertvolle Ergänzung und Vertiefung der praktischen Kenntnisse für die Studenten darstellt und nicht zuletzt die vorhandenen Grundmittel effektiver ausgelastet werden.

Dr.-Ing. Gert Teschauer, Sektion FPM

Beginn der Ausbildung von Informatik-Ingenieuren

Weitere entscheidende Produktivitätsfortschritte werden heute und zukünftig international durch die Beherrschung der Informationswissenschaften, deren Träger die Mikroelektronik, Informationsverarbeitung und Telekommunikation sind, erreicht.

Damit werden ständig neue Bereiche der automatisierten Informationsverarbeitung erschlossen. Zu diesen gehören:

- Einbeziehung arbeitsplatzbezogener Informationsverarbeitungstechnischer Mittel zur Bereitstellung umfassender Informationsdienste und Entscheidungsmittel (u. a. Büro- und Verwaltungsautomatisierung, Informations- und Dokumentationsdienste, Entwurfs-, Konstruktions- und Technologiendarstellung) sowohl im Bereich der materiellen Produktion als auch im Bereich der immateriellen Prozesse;
- die Realisierung dieser Dienste, die zugleich die Verwaltung und Beherrschung großer Informationsmengen einschließt, erfordert den Aufbau und die Nutzung von lokalen, nationalen und internationalen Rechnernetzen;
- die Ausnutzung der informationsverarbeitenden Mittel in modernen Produktionsmitteln ermöglicht und fördert die Automatisierung der Produktion und entsprechender Verfahren unter Ausnutzung zunehmender Möglichkeiten informationeller Steuerungen;
- die wachsenden Möglichkeiten, die durch erweiterte Modelle und Methoden der automatisierten Informationsverarbeitung bereitgestellt werden, erschließen neuartige Arbeitsprinzipien des Menschen (insbesondere kognitiver Modelle).

Durch die weiteren Fortschritte auf dem Gebiet der Geräte- und der Softwaretechnik ergeben sich ständig neue Möglichkeiten für Struktur und Einsatz informationsverarbeitender Maschinen. Diese Entwicklung bedingt, die gesellschaftlichen Erfordernisse im Rahmen eines Studiums der Informatik zu reflektieren, um sowohl Kader für die Gestaltung und Anwendung automatisierter Informationsverarbeitungsprozesse in der Volkswirtschaft als auch Mitarbeiter für die Wissenschaftsentwicklung (insbesondere der Informatik) zur Verfügung zu stellen.

Aus diesem Grunde werden die er-

sten 27 Studenten im Studienjahr 1984/85 an der Sektion Informatik die Ausbildung zum Informatik-Ingenieur aufnehmen.

Insgesamt befaßt sich das Informatik-Studium mit Aspekten der automatisierten Informationsverarbeitung einschließlich der Wechselwirkungen auf das gesellschaftliche Umfeld; dazu gehören:

- Analyse und Wesen von Information, Daten und Algorithmen,
- Funktion und Architektur informationsverarbeitender Maschinen, Aufbau und Strukturelemente,
- Organisation, Darstellung und Bearbeitung von Informationen mittels Maschinen,
- Weiterentwicklung der Methoden und Maschinen zur automatisierten Informationsverarbeitung unter Berücksichtigung der Folgewirkungen,
- Anwendungsaspekte in Forschung, Technik, Wirtschaft und Verwaltung.

Damit werden Kader für folgende prinzipielle Tätigkeiten ausgebildet:

- Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Methoden und Systeme der Informationsverarbeitung (Rechnergesteuerte, Softwareentwickler in Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen);
- Einführung der automatisierten Informationsverarbeitung in der Produktion, Wirtschaft und Verwaltung;
- Betrieb und Wartung von Computerinstallationen sowie der Computerproduktion;
- Aus- und Weiterbildungsverantwortung in verschiedenen Bereichen.

Auf der Grundlage eines an der Sektion Informatik entwickelten und vom Minister für Hoch- und Fachschulwesen bestellten Studienplanes sind in den vergangenen Monaten umfangreiche Vorbereitungen getroffen worden, um die Ausbildung inhaltlich und organisatorisch mit einer hohen Qualität zu sichern. Dazu gehören insbesondere die Entwicklung neuer Konzepte in der Grundausbildung der Informatik und die entsprechende Gestaltung von Praktika, die eine Kommunikation des Studenten mit dem Computer vom ersten Ausbildungstag an vorsieht.

Alle Mitarbeiter der Sektion sind sich der hohen Verantwortung be-

wußt, die mit der Übernahme der Erziehungs- und Ausbildungsarbeit der an der Sektion immatrikulierten Studenten verbunden ist. Deshalb werden diese Aufgaben in den Arbeitsplänen und Wettbewerbspro-

3. Programmierwettbewerb an der TH

Im Studienjahr 1984/85 schreibt die Sektion Informatik den dritten Programmierwettbewerb aus, der einen Beitrag zur breiten Entwicklung des studentischen Wettstreits und zur Bestenförderung auf dem Gebiet der Programmierungstechnik darstellt.

Außerufen zur Teilnahme sind Studenten, Forschungsstudenten, Aspiranten und Lehrlinge der TH.

Es können Einzel- und Kollektivarbeiten in 2 Kategorien eingereicht werden:

1. Selbst gestellte Aufgaben oder im Rahmen wissenschaftlich-produktiver Tätigkeit entstandene.
2. Von Mitarbeitern der Sektion



Blick in den Rechneraum der ESER-Anlage unserer Hochschule.

grammen der Wissenschaftsbereiche für das Studienjahr 1984/85 einen besonderen Schwerpunkt bilden.

Prof. Dr. sc. nat. Mitzel, Sektionsdirektor

Dr. sc. techn. Lindner, Sektion Informatik

Studenten helfen Heckert-Werkern

Die erfolgreiche Durchführung der Politik des X. Parteitag der SED, die auf die Sicherung des Friedens und die weitere Verwirklichung der Hauptaufgabe gerichtet ist, erfordert einen höheren Leistungsanstieg der Volkswirtschaft, der von der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts getragen wird. Es gilt, durch Ausschöpfung aller Potenzen von Wissenschaft und Technik den Prozeß der umfassenden Intensivierung durch beschleunigte Erneuerung der Erzeugnisse und Technologien voranzubringen. Bei der Lösung dieser erstrangigen Aufgabe der ökonomischen Strategie nimmt die Technologie, nehmen Fortschritte im Hervorbringen und in der Anwendung neuer Technologien einen wichtigen Platz ein.



Viele Studenten helfen, Forschungsaufgaben der TH zu erfüllen. Das betrifft auch den wissenschaftlich-schöpferischen Arbeit folgende Ergebnisse erbracht und angewendet:

1. Erarbeitung und Überleitung der Verfahrensdokumentationen „Fräsen“ und „Feinfräsen“ (Nachnutzung bisher in 30 Betrieben)
2. Entwicklung eines Rechenschiebers zur Ermittlung optimaler Schnittparameter für 6 Fräseverfahren (wird zur Zeit industriell gefertigt, 90 Nachnutzungsanforderungen bereits vor)
3. Entwicklung, Bau und Erprobung einer selbstinstellbaren Bohrmaschine (Beitrag zur Erzeugnisentwicklung)
4. Entwicklung und Erprobung von vereinfachten externen Optimierungsprogrammen für die Verfahren Drehen und Fräsen (KRS 4200)
5. Entwicklung und Erprobung der vereinfachten externen Optimierungsprogramme Bohren mit Spiralbohrer, Aufbohren, Tieflochbohren und Senken mit Stichtschneidwerkzeug (Bürocomputer 5130).

Damit ist es dem Technologen möglich, optimale Schnittwerte im Dialogbetrieb zu ermitteln. Bis jetzt wurden auf dieser Basis als Reserven 2000 „Spannerstunden“ arbeitsplansammlar-

tenwirksam erschlossen und Arbeitsproduktivitätssteigerungen bis zu 40 Prozent erzielt.

Hohe Einsatzbereitschaft, persönliches Engagement und bewußtes schöpferisches Handeln zeigten dabei sämtliche eingesetzten Studenten. Besonders beispielhafte Leistungen wurden durch den Forschungsstudenten Folker Borchardt und die Studenten Karl Rasm (80/25) und Ina Rolsch (80/25) erbracht.

Die Ergebnisse tragen entscheidend dazu bei, wichtige Wettbewerbsverpflichtungen des Technologischen Zentrums im FHK-Stammtrieb und des Wissenschaftsbereiches Theorie der Fertigung und Abreichtechnik anlässlich des 35. Jahrestages der Gründung der DDR vorfristig zu erfüllen.

Doz. Dr. sc. techn. Latze, Dipl.-Ing. Oberreich, Sektion FPM

Disponibel einsetzbare Konstrukteure für den Maschinenbau

Im Rahmen der Vorbereitung zur Umsetzung der „Konzeption für die Gestaltung der Aus- und Weiterbildung von Ingenieuren und Ökonomen in der DDR“ wurde an der Sektion Maschinenbau ein Kolloquium zur Entwicklung der Ausbildung von Konstrukteuren aus der Sicht der jetzigen Fachrichtung „Konstruktionstechnik“ durchgeführt, an dem sich Vertreter aller Konstruktions-Fachrichtungen des Maschineningenieurwesens an der TH und Direktoren für Erzeugnisentwicklung führender Betriebe des Maschinenbaus aus dem Raum Karl-Marx-Stadt beteiligten.

Nachdem der Direktor der Sektion MB, Prof. Dr. Erfurt, das Anliegen dieser Konzeption und Doz. Dr. Maurosch die an der Sektion erarbeiteten Vorschläge zur Weiterentwicklung des Fachrichtungsprofils vorgestellt hatten, wurden in einer regen Diskussion folgende Empfehlungen herausgearbeitet:

Die zukünftigen Anforderungen an den Konstrukteur von Bau- und Verarbeitungsanlagen bzw. ihnen zuzuordnende Rationalisierungsmittel sind durch folgende Tendenzen bestimmt:

- 1) Erhöhung des Automatisierungsgrades
- Die ErzeugnisKonzeptionen werden in wachsendem Maße durch den umfassenden Einsatz der Mikroelektronik geprägt. Dabei stellt die Entwicklung der erzeugnispezifischen Software zur Maschinensteuerung (optimale Prozeßführung) eine neue Aufgabenklasse dar.
- 2) Hohe Erneuerungsrate des Erzeugnisortiments bei durchgreifendem Wandel der ErzeugnisKonzeptionen in tendenziell sich verkürzenden Fristen und wachsender Anteil auftragsabhängiger Ausführungen.
- 3) Wachsende Verantwortung des Konstrukteurs für die ökonomische Ergiebigkeit der Erzeugnisse sowohl aus der Sicht des Nutzers als auch des Herstellers.
- 4) Kennzeichnend für die Arbeitsweise des Konstrukteurs wird eine durchgängige Nutzung der EDV im unmittelbaren Zugriff vom Arbeitsplatz aus.
- 5) Nach wie vor sind die Beherrschung der praktischen Konstruktionsarbeit am Reißbrett auf der Grundlage der

klassischen Maschinenbauelemente und effektiver Konstruktions- und Konstruktionsmethoden unerlässliche Voraussetzung für gute Ergebnisse in der Erzeugnisentwicklung.

Ausgehend von den guten Erfahrungen mit Absolventen der Fachrichtung Konstruktionstechnik und dem wachsenden Bedarf in der Praxis für disponibel einsetzbare Konstrukteure mit vertiefter Grundlagenausbildung und speziellen Kenntnissen in für den technischen Fortschritt im Maschinenbau bestimmenden Fachgebieten, ist für die Weiterentwicklung der Ausbildungsinhalte zu folgern:

- 1) Es ist von einer engen Erzeugnispezialisierung abzugehen. Dafür sind die mathematisch-naturwissenschaftlichen und ingenieurtechnischen Grundlagen der Konstruktionsarbeit vertieft und die Maschinenbauelemente einschließlich der Antriebstechnik sowie im Sinne der oben genannten Forderungen auch die Automatisierungstechnik und Informatik im Maschinenbau in breiterem Maße zu behandeln.
- 2) Ein besonderer Schwerpunkt der Ausbildung sind die Konstruktionsübungen und Praktika, in denen die Fähigkeiten zu selbständiger kreativer Bearbeitung von Konstruktionsaufgaben ausgebildet, Fertigkeiten in der praktischen Konstruktionsarbeit trainiert und die Belastbarkeit unter praxisnahen Bedingungen entwickelt werden.
- 3) Ausbildungsziel ist ein disponibel einsetzbarer Konstrukteur mit Blick für die gesamte Breite der Konstruktionsaufgaben im modernen Maschinenbau, der sich weitgehend selbständig in kurzer Einarbeitungszeit auf betriebs- und erzeugnispezifische Anforderungen - ausgehend von den jeweiligen ökonomischen Zielstellungen - orientiert und sich gegebenenfalls in einer postgradualen Ausbildung weiter spezialisiert.
- 4) Abschließend wurde eingeschätzt, daß mit dem Beginn der Ausbildung in der Vertiefungsrichtung „Konstruktionstechnik/Informationsverarbeitung“ im Studienjahr 1983/84 ein erster Schritt zur Realisierung der dargelegten Zielstellungen geleistet wurde.

Doz. Dr.-Ing. R. Maurosch, Sektion MB